



35. Jahrgang.

No. 12.

15. Dezember 1918.

Vereinigt mit *Societas entomologica*  
und *Insektenbörse*

Schriftlfg. Prof. Dr. Ad. Seitz, Darmstadt, Landgraf-Philipp-Anlage 6.

Die Entomologische Rundschau erscheint monatlich gemeinsam mit der Insektenbörse. Bezugspreis der Zeitschriften M. 2.25 vierteljährlich innerhalb Deutschland und Oesterreich-Ungarn, Portozuschlag für das Ausland 30 Pfg. Postscheckkonto 5468 Stuttgart. Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen) Stuttgart, Poststrasse 7.

**Ueber einige Heterocera  
der Familien Aretiidae, Lymantriidae, Geome-  
tridae, Saturniidae, Lasiocampidae, Pyralididae  
und Aegeriidae  
aus Belgisch Kongo.**

Von *Embrik Strand* (Berlin).

(Schluß.)

Gen. *Pyrausta* Schrk.

*Pyrausta cos* Druce

Ein ♂ dieser als *Syngamia* beschriebenen Art von Kasai-Eiolo 30. I. 1901 (Waelbroeck).

Gen. *Pycnarmon* Led.

*Pycnarmon diaphana* Cr.

Ein Exemplar von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Gen. *Ancylolomia* Hb.

*Ancylolomia chrysographella* Koll.

Unikum von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Ein weiteres Exemplar (♂) von ebenda ist auffallend klein: Vorderflügelänge 10 mm.

Gen. *Ancyllosidia* Strand

*Ancyllosidia conipyga* Strand

Ein nicht gut erhaltenes, aber durch Vergleich mit der Type sicher bestimmtes ♀ von Coquilhatville 16. X. 05 (Waelbroeck). Die Type stammt aus ALEN in Spanisch-Guinea und die Originalbeschreibung findet sich in: Arch. f. Naturgesch. 1912, A. 12, S. 79 bis 80. Zur Ergänzung derselben sei hervorgehoben, daß die Mediana der Hinterflügel oben pectinat ist, Proboscis vorhanden, aber nicht stark entwickelt und Frenulum (des ♀!) geteilt. Die Maximalpalpen scheinen am Ende leicht durch Schuppen erweitert zu sein. Ob man das Tier zu den Anerastini oder Phycitinen stellen will, kann so ziemlich eine Geschmackssache sein: es hat das geteilte Frenulum der Anerastini

und den deutlichen Rüssel der Phycitinen! Letzteres dürfte jedoch ein weniger wichtiges Merkmal sein, denn ganz fehlt der Rüssel bei den meisten Anerastini wohl nicht. Das Endglied der Palpen ist bei diesem Exemplar schräg nach vorn und unten gerichtet (vgl. die Originalbeschreibung!).

Von Bololo 12. I. 06 (Waelbroeck) liegt ein leider recht schlecht erhaltenes ♂ vor, das vielleicht zu der bisher nur im weiblichen Geschlecht bekannten *Anc. conipyga* m. gehört; es hat jedenfalls die größte Ähnlichkeit damit gehabt und die generischen Merkmale stimmen zum großen Teil damit überein. Es weicht aber dadurch ab, daß die Rippe 5 auch im Vorderflügel fehlt (oder es ist im Vorderflügel eher 2 statt 5, die fehlt), die Palpen erheblich länger sind (bzw. 2 (♀) und 4 (♂) mm lang) und ihr Endglied fast gerade nach vorn gerichtet ist (was ein „künstliches“ Merkmal sein kann), während das Mittelglied oben der Länge nach stärker gewölbt erscheint, weil oben mitten stärker und erhöht bespült; ferner sind im Vorderflügel, wenn man annimmt, daß die hinten fehlende Rippe 2 statt 5 ist, die Rippen 4 und 5 nicht gestielt, sondern gesondert, wenn auch nahe beisammen, aus der Zelle entspringend. Die spezifischen Merkmale wie beim ♀, soweit bei der jetzigen Erhaltung erkennbar ist; auch die Größe fast dieselbe: Vorderflügelänge des ♂ etwa 18, des ♀ 20 mm. — Ich halte es nicht für unwahrscheinlich, daß trotz allem dies ♂ mit *conipyga* ♀ konspezifisch ist.

Gen. *Scirpophaga* Tr.

*Scirpophaga auriflua* Z.?

Von Kitobola 1911 (Rovere) liegen zwei schlecht erhaltene Pyraliden vor, die mit genannter Art identisch sein mögen; sie ist schon früher aus Kongo angegeben. Uebrigens käme wohl auch *Sc. occidentella* Wlk. (in: List Het. Br. Mus. 28, p. 524, aus Sierra Leone) in Betracht.

Gen. *Syngamia* Gn.

*Syngamia abruptalis* Wlk.

Unikum von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo).

Gen. *Duponchelia* Z.

*Duponchelia fovealis* Z. (? ?)

Ein schlechtes Exemplar von: 345 km von Kindu, nachts (Dr. Russo) könnte wohl dieser Art angehören, die u. a. aus Kamerun angegeben ist.

Fam. *Aegeriidae*.

Gen. *Sciapteron* Stgr.

*Sciapteron lodimanum* Strand n. sp.

Ein ♂ von: Kasai-Lodima 28. I. 06 (Waelbroeck). Flügelspannung 10, Vorderflügelänge 9, Körperlänge 13 mm. — Antennen einfach.

Flügel hyalin, mit bräunlich-schwarzen, leicht kupferig schimmernden, fast linienschmalen Flügelrändern, Fransen und Dicozellarbinde. Letztere ist gerade, steht senkrecht auf dem Hinterrande, ist ungefähr so breit wie die Vorderrandbinde, am Hinterrande jedoch ein wenig schmaler, am Vorderende unbedeutend breiter, auch vorn kaum mehr als halb so breit wie die Fransen lang sind. Die Vorderrandbinde der Hinterflügel nur halb so breit wie die der Vorderflügel. Die Hinterflügelansätze sind auch an der Spitze kürzer als die der Vorderflügel und in der hinteren Hälfte nur etwa  $\frac{1}{3}$  so lang wie die Fransen der Vorderflügelansätze. Alle Rippen dunkel. Ob die Vorderflügel an der Basis etwas heller, etwa gelblich, gewesen, läßt sich nicht mehr genau feststellen. — Der Körper braun-schwarzlich mit violetter Schimmer, der Thoraxrücken ist ganz abgerieben und erscheint so rotbraun, am Vorderrande schwarzlich. Hinterränder der Rücken-segmente des Abdomens schmal heller. Zwei der hinteren Bauchsegmente weiß; die Brust hat hinten einen weißen Fleck. Fühler rötlichbraun, der verdickte Teil schwarzlich. Palpen grau. Beine I. und II. schwarzlich, jedenfalls die Basis der Tibien rötlich, an I. vielleicht die ganze Tibia so gefärbt. Beine III. schwarzlich, Tibia mit einem weißen Ring oder Halb-ring an der Mitte und am Ende. — Die Erhaltung ist leider nicht tadellos, weshalb obige Beschreibung vielleicht nicht in allen Punkten ganz genau ist.

### Mimetik.

**Strukturfarben, Melanismus und die EIMER-PTEPERSsche Farbenfolge in ihren Beziehungen zum höheren Triebleben von Tagfaltern der Hypolimnas-Gruppe.**

Von T. Reuss.

(Schluß.)

Als Resultat kann in den betrachteten Fällen die Feststellung gelten, daß sich das gesetzmäßige Farbenwachstum der Falter in den Dienst ihres höheren Trieblebens stellt.

Die ♀♀ vollenden die Farbenentwicklung oder unterbrechen sie (auf „inneren Antrieb“) auf verschiedenen Stufen, die ♂♂ vollenden sie in fast allen Fällen und wandeln sich mit Hilfe der Strukturfarben zu Prachtgestalten. Manch-

mal kommt es vor, daß eine geschützte Art, eine *Euploea*, selber ein prächtiges Strukturfarben-Blau besitzt, also ebenfalls die Farbenfolge durchlief, nun aber für mimetische Formen als „Vorbild“ dient — dann decken sich auch einmal Schutz- und Luxusbedürfnis in glücklichster Weise. Die lebenden Beispiele stellen uns vor die vollzogenen Tatsachen — man kann den Finger sozusagen darauf legen: hier und hier und hier ist es so gewesen. Es „konnte“<sup>1)</sup> zwar anders sein, aber es wurde gerade so in diesen, anders erst wieder in anderen Fällen. Das Wesentliche dabei ist, daß unter den neugewonnenen Gesichtspunkten die vielen Alternativen nicht mehr verwirrend wirken, sondern nur im Sinne blühender Mannigfaltigkeit gerade die Schönheit des aufgedeckten Lebensbildes ausmachen. Je nachdem das Triebleben der Tiere stärker oder schwächer, luxusbedürftig oder genügsam sich entwickelte, und der Daseinskampf die Zügel scharf anzog oder locker ließ, zeigen sich die Folgen des verschiedengradigen Zusammen- oder Entgegenwirkens der inneren und äußeren Kräfte nach einer Fülle von Kombinationsmöglichkeiten. |

\* Mit der ausschließlichen Gültigkeit der bekannnten „Jätmaschine“ hinter allem Leben, nach dem Selektionsprinzip, die unintellektuell, blind und seelenlos wie eine Hetzpeitsche einseitig treibt, ist es plötzlich recht schlecht bestellt. Wir brauchen nicht einmal die virtuosen, mimetischen Kunststücke der *Hypolimnas*-♀♀ mehr als Notbildungen anzusehen. Sie werden uns noch besser begreiflich als Folgerscheinungen eines ausgeprägten, auf die Zukunft gerichteten „Muttertriebes“, der seine Träger nur zur „Ausseinfreude“ kommen läßt, nachdem sie „sein“ Dasein (und damit auch das „eigene“) nach Maßgabe aller sich bietenden Möglichkeiten „gesichert“ haben. Die sehr verschiedenen Beispiele unter *Apatura*-♀♀ und *Hypolimnas*-♀♀, die im Rahmen dieser kurzen Skizze besprochen werden konnten, geben bereits Anhaltspunkte dafür, wie hochgradig sowohl die Lebensweise wie auch das Äußere weiblicher Falter durch diesen „Sorgetrieb“ — möchte ich mit einem noch anderen Worte nur sagen — beeinflußt werden können. Daß sich die ♀♀ durch ihre zurückgezogene Lebensweise, Mangel an Prachtschiller usw. tatsächlich „etwas versagen“ (ein schwächerer Trieb wird zugunsten eines stärkeren zurückgestellt), beweist ihre gelegentliche Nachfolge in der Farbenentwicklung (*H. nerina*-♀) sowie auch schon sogar die Entwicklung männlicher Prachtfarben allein. Denn die ♂♂ tragen den ♀♀ ihre Prachtfarben entgegen, „sorgen“ also für das „Schönheitsbedürfnis“ der ♀♀.

Es sind ja gerade die Strukturprachtfarben, die einen besonders tiefen Einblick in die psycho-physischen Verhältnisse der Falter ermöglichen. Ihre Bildung liegt außerhalb der Regel für das „Wachstum der Farben“, das bei schwarzbraunem Pigment als Höhepunkt endigt und immer wieder, also mit größter Konsequenz, die bestentwickelten Falter ins „Pechfaß“ des Melanismus taucht.

1) Das heißt, als „Zwangsbildungen“ werden die Erscheinungen unverständlich. Nur durch „Liebe zur Sache“, um einen menschlichen Ausdruck zu gebrauchen, werden sie verständlich.